

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei L. Wollenbach in Dillenburg.
Gesamstelle: Schulstrasse 1. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Anzeigenpreise: Die kleine 6-ged. Anzeigenzeile 15 A., die Kleinanzeigen 40 A. Bei ununterbrochener Wiederholungs-Aufnahmen entsprechend Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Preise. Abdrücke, Offerten, Zeichen od. Aufst. durch die Exp. 25 A.

Nr. 41

Samstag, den 19. Juni 1915

75. Jahrgang

Die Sicherung der Volksernährung.

Der soeben gefasste Bundesratsbeschluss, der alle Arten Getreide aus der neuen Ernte dem freien Handel entzieht und der Verteilung an die Verbraucher durch das Reich unterstellt, ist in hohem Maße dankenswert. Das Reich, d. h. eine Reichsbehörde, ist allein imstande, einen Überblick über die Gesamtheit der Ernte zu gewinnen und den vorhandenen Mengen entsprechend eine gleichmäßige Verteilung auf den Kopf der Bevölkerung vorzunehmen. Das Reich übernimmt die gesamte Getreideernte zu einem angemessenen Preise und überweist, ohne ein gewinnbringendes Geschäft machen zu wollen, den auf sie gefallenen Anteil an die Kommunen. Der Zwischenhandel, der im vorigen Jahre mit mehr oder minder Erfolg zum Teil wunderliche Gewinne einzubringen versucht hatte, bis ihm durch das Eingreifen des Reiches das Handwerk gelegt wurde, wird vollkommen ausgeschaltet. Unlautere Preisdrückereien, die Produzenten wie Konsumenten gleich nachteilig sind, brauchen bei der Unterbringung der neuen Ernte nicht befürchtet zu werden.

In festen und bestimmten Grenzen bewegt sich von vornherein die Getreideversorgung des deutschen Volkes. Niemand braucht zu besorgen, nicht genug zu erhalten oder übersteuert zu werden. Das Vorhandensein ist gewissermaßen Gemeingut aller Angehörigen des deutschen Volkes und fließt jedem einzelnen von ihnen in gleicher Menge und zu gleichem Preise zu. Eine Extravorteilung wird niemandem gebraten. Da der Händlerprofit wegfällt, der meistens einen ganz unverhältnismäßig hohen Prozentsatz des Preises ausmacht, so darf man sogar auf Preisnachlässe rechnen. Das deutsche Volk weiß von vornherein, woran es ist, und wird weder durch Schwankungen noch Ungleichheiten beunruhigt. Die Stetigkeit unseres wirtschaftlichen Lebens erfährt eine erneute wohltuende Befestigung. Ähnliche Maßnahmen wie für die gleichmäßige Versorgung des Volkes mit Getreide werden später vielleicht auch für die mit Kartoffeln getroffen werden, bei denen eine Beschlagnahme durch das Reich allerdings unausführbar ist. Zu wünschen wäre nur, daß auch die Fleischabgabe durch das Reich erfolgen könnte. Es braucht nicht gesagt zu werden, daß die Verteilung der Lebensmittel durch das Reich nur während der Dauer des Krieges statfindet, und daß nach dem Friedensschluß das freie Spiel der Kräfte wieder in seine Rechte tritt.

Die lange Trockenheit hat leider die Ernteaussichten herabgedrückt. Wir dürfen nach dem gegenwärtigen Stande der Feldfrüchte nicht auf eine gute, aber noch auf eine mittlere Durchschnittsernte rechnen. Das haben die ersten Landwirte des Reiches bereits freimütig und offen ausgesprochen. Daß seit Pfingsten auch die Lebensmitteleinfuhr aus Italien fortfällt, will dagegen wenig bedeuten. Aus Italien bezogen wir bisher schon nur einen beschränkten Kreis von Nahrungsmitteln, richtiger Genußmitteln, quantitativ ist die italienische Einfuhr für die Ernährung des deutschen Volkes niemals ins Gewicht gefallen. Wir kommen mit einer mittleren Ernte auch vollständig aus. Man darf in diesem Zusammenhange nicht vergessen, daß infolge der Ungewißheit der Verhältnisse, die auf mangelnder Erfahrung beruht, vom Publikum heimlich Vorräte in großen Mengen aufhäufte wurden, die zum nicht geringen Teil einfach verderben. An Mehl und Kartoffeln sind der Volksernährung auf diese Weise große Vorräte entzogen worden. Das war eine bedauernde Erscheinung, die im schroffen Gegensatz zu dem Gebote der Sparsamkeit stand und die sich dank der Vermittlung des Reiches nicht wiederholen wird.

Es ist berechnet worden, daß bei der gegenwärtigen Regelung des Brot- und Mehlerverbrauchs und bei einer Mehlausbeute von 80 Prozent die Brotgetreideernte zur Deckung des gesamten Jahresbedarfs einschließlich der Ausfuhr und einer Reserve nur 10 Millionen Tonnen zu betragen hat, während die Durchschnittsernte des letzten Jahrzehnts sich auf 15 Millionen Tonnen bezifferte. Wollte man das Brotgetreide statt mit 80 mit 95 Prozent ausmahlen, so würde nur eine Ernte von 9 Millionen Tonnen erforderlich sein. Die geringste Ernte im letzten Jahrzehnt erreichte aber die Höhe von 13,7 Millionen Tonnen. Der Bedarf an Speisekartoffeln ist auch bei der denkbar größten Mähernte vollkommen gesichert, da der gesamte Jahresbedarf nur ein Drittel der Durchschnittsernte beansprucht. Der Jahresbedarf erfordert etwa 15 Millionen Tonnen, die geringste Ernte im letzten Jahrzehnt betrug 35 Millionen Tonnen. Wir können also wegen der Volksernährung, auch während eines zweiten Kriegsjahres, wenn ein solches notwendig werden sollte, ohne jede Sorge sein, und dürfen eine Stärkung dieses Bewußtseins der dringenden Aufforderung des Präsidenten des Bundes der deutschen Landwirte an die Regierung entnehmen: Nur keine Schwächlichkeit beim Friedensschluß wegen der wirtschaftlichen Lage; wir können durchhalten und werden durchhalten.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 18. Juni. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Feinde setzten ihre Durchbruchversuche nördlich Arras fort. Die Engländer erlitten nördlich des Kanals von La Bassée eine neue Niederlage. Ihre Angriffstruppen wurden aufgerieben, nur einzelne Reste flüchteten sich zurück. Westlich Arras, beim Kirchhof südlich Souchez und nördlich Courcy sind die Franzosen in kleine Teile unserer vorderen Stellung eingebracht.

Hart nördlich der Coretohöhe gaben wir ein im umfassenden Feuer liegendes Grabenstück planmäßig auf. Im übrigen wurden die feindlichen Angriffe abgeschlagen.

Seit dem 16. Juni nahmen wir auf dem Kampffelde nördlich Arras 17 Offiziere, 647 Mann gefangen. Die blutigen Verluste entsprachen denen in der Schlacht in der Champagne.

In den Argonnen wiesen wir schwache feindliche Vorstöße ab. Bei Baugouvis haben sich örtliche Gefechte entwickelt. Die Bogenschlachten westlich Meheval sind noch im Gange.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Vordringende russische Abteilungen wurden von deutscher Kavallerie über den Symja-Abchnitt (östlich der Straße Gutowian-Schawle) zurückgeworfen. Ein von starken feindlichen Kräften gegen die Dabinalinie vorgetriebener Angriff scheiterte.

Südlicher Kriegsschauplatz:

Beiderseits Tarnograd warfen die verbündeten Truppen in der Nacht den Feind gegen den Tanelw-Abchnitt zurück. Die anderen Armeen des Generalobersten von Raden haben die geschlagenen Russen bis in die vorbereitete Grob-Stellung (Linie Karol-Miaso-Magierow-Wereschchaba bis zur Einmündung in den Dnjestr) getrieben.

An der Dnjestr-Front nördlich Strj ist die Lage unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 18. Juni. (W.B.) Amtlich wird verlautbart, mittags: Ruffischer Kriegsschauplatz: Nördlich Sienawa sind unsere Truppen in der Verfolgung auf russisches Gebiet vorgezogen. Sie erreichten die Höhen nördlich Kresow, die Niederung des Tales und besetzten Tarnograd.

Auch die zwischen dem unteren San und der Weichsel stehenden russischen Kräfte weichen an mehreren Stellen zurück. Gieszanow und die Höhen nördlich des Ortes wurden genommen. Im Vergleiche östlich Niemirów sowie in der Gegend bei Janow haben sich starke russische Kräfte gestellt. An der Wereschka wird gekämpft. Unsere Truppen haben an einigen Stellen schon östlich des Flusses Fuß gefaßt. Südlich des oberen Dnjestr mußten die Russen nach heftigen Kämpfen aus den Stellungen bei Lithnia gegen Kolobrub zurückweichen. Eigene Truppen haben in der Verfolgung die Mündung der Wereschka erreicht. Die sonstige Lage am Dnjestr ist unverändert.

Die Gruppe der Armee Pflanzler wies gestern zwischen Dnjestr und Pruth acht Sturmangriffe der Russen ab. Der Feind, der verzweifelte Anstrengungen machte, um unsere Truppen in die Putowina zurückzuwerfen, erlitt im Artilleriefeuer schwere Verluste und ging fluchtartig zurück. 8 Offiziere, 1002 Mann wurden gefangen, drei Maschinengewehre erbeutet.

Italienischer Kriegsschauplatz: Bei neuerlichen Vorstößen an der Isonzofront erzielten die Italiener ebenfalls einen Erfolg, wie bisher. Bei Plava schlugen unsere braven Dalmatiner Truppen vorgestern Abend und Nacht den Angriff einer italienischen Brigade ab. Gestern griff der Feind nochmals an und wurde wieder zurückgeschlagen. Im Angriffsraume wurden zwei piemontese Brigaden und ein Mobil-Miliz-Regiment festgesetzt. Die Verluste der Italiener sind hier wie im Angebiet sehr schwer. Erneute feindliche Angriffe im Pladengebiet und auf den Monte Coston wurden gleichfalls abgewiesen.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 18. Juni. (W.B.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront zerstörte unsere Artillerie bei Ari Burnu Maschinengewehrstellungen und wichtige Beobachtungspunkte des Feindes. Ein feindliches Geschütz wurde gebrandschatzt. Eines unserer Regimenter auf unserem rechten Flügel nahm einen Teil der feindlichen Schützengräben und besetzte ihn. Gestern dauerte in der Gegend von Ari Burnu und Sedd ül Bahr schwaches Geschütz- und Infanteriefeuer von beiden Seiten an, ohne daß sich etwas Wichtiges ereignete. Seit dem 14. Juni verwendet der Feind Explosivgeschosse, die erstickende Gase entwickeln. An den anderen Fronten nichts neues.

Vom westlichen Kriegsschauplatz.

Der französische amtliche Bericht vom 17. Juni lautet: Nachmittags: In den Bogen brachten uns unsere Fortschritte gänzlich in den Besitz des Höhenzuges, der das Fochthal nördlich Steinabrid und Meheval beherrscht. Südlich gewannen wir ebenfalls Gelände zwischen den beiden Abzweigungen der oberen Foch auf den Höhen, die das Fochthal vom Bauchthal trennen. Auf der übrigen Front ist dem gestrigen Abendbericht nichts hinzuzufügen. — Abends: Auf der ganzen Front herrschte während der beiden letzten Tage große Tätigkeit. Die Kämpfe nördlich Arras zeigten seit gestern äußerste Heftigkeit. Die Infanteriekämpfe waren zahlreich und erbittert, der Artilleriekampf heftig und von ununterbrochener Dauer. Wir erzielten ernsthafte Fortschritte, welche trotz wütender Gegenangriffe des Feindes fast insgesamt behauptet wurden. Einige Fortschritte wurden heute noch merklich weitergeführt. Hauptsächlich im Nordteile des Abschnittes rückten wir vor, indem wir mehrere Reihen Schützengräben auf beiden Seiten der Straße Aix-Roulette-Souchez einnahmen. Die Deutschen halten sich noch im Wudalgrund. Sie sind dort beinahe völlig umzingelt. Wir rückten heute wie gestern ununterbrochen in nordwestlicher Richtung gegen Souchez vor. Weiter südlich fasten wir im Park des Schlosses von Carlen-Park, dessen wassergefüllte Gräben den feindlichen Verteidigungsarbeiten

als Basis dienten. Wir eroberten den Friedhof von Souchez und gewannen Gelände auf den Hängen südöstlich Souchez (Höhe 119). Die dank mehrerer glänzender Stürme gestern erzielten Resultate wurden heute ausgedehnt. Nördlich, östlich und südlich Neuville erlitten wir die erste feindliche Linie. An einigen Stellen der zweiten Linie kämpften die angeführten Truppen mit Bajonett und Handgranaten. Nachdem unsere Infanterie, durch das Feuer von nahezu 300 000 Granaten sehr wirksam unterstützt, mit äußerster Energie angegriffen hatte, mußte sie in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag unter dem heftigen Artilleriefeuer beständig, mit starken Mannschaftsverlusten wiederholt ausgeführten Gegenangriffen entgegentreten. Diese wurden auf der ganzen Front abgewiesen. Wir räumten nur gestern früh ein erobertes kleineres Gehölz südlich der Höhe 119, welches durch das feindliche Artilleriefeuer unhaltbar geworden war. Die Deutschen setzten 11 Divisionen ein, die äußerst hohe Verluste erlitten. Auch unsererseits erlitten wir ernste Verluste. Die Stimmung der Truppen ist ausgezeichnet. — Die Zahl der von uns gemachten Gefangenen übersteigt 600, darunter 20 Offiziere. Unsere Artillerie beschloß mit Erfolg die deutschen Reserven in Givendy und im Voies de la Folie und zerstörten in Formation begriffene Truppensammeln. Die schwere Schlappe, welche der Feind bei seinen Gegenangriffen in Luennievres erlitten hat, wird durch die große Zahl der vor unseren Schützengräben gefundenen gefallenen Deutschen bestätigt. Ein weittragendes Geschütz beschloß zweimal Villers-Cotterets (ein Verbundeter). In Reims gestattete die Untersuchung von Einschlagstellen deutscher Geschosse festzustellen, daß über 80 Granaten, darunter mehrere Brandgranaten, auf die Stadt und besonders auf die Kathedrale fielen. Im Elsaß dauerten unsere Fortschritte an. Wir bemächtigten uns des Altenhofes (Vorort von Meheval), ferner Steinabrid und rückten weiter auf beiden Fronten vor. Die Deutschen schickten Meheval ein. Die Zahl der in unsere Hände gefallenen Gefangenen erreicht 500, darunter 10 Offiziere und 28 Unteroffiziere. Zu dem bereits erwähnten Material sind 3 Minenwerfer, 3 Maschinengewehre, Feldtelefonie und Apparate für Ausstrahlung ersinkender Gase hinzugekommen. Ein feindliches Flugzeug wurde von einem unserer Flugzeuge im Elsaß zum Absturz gebracht. Die beiden Flieger wurden getötet.

London, 18. Juni. (W.B.) Ein besonderer Korrespondent des Reuterschen Bureaus im englischen Hauptquartier meldet: Die zeitweise Ruhe wird durch Angriffsbewegungen gegen Hooge und Festubert unterbrochen. Beim Anbruch der Dämmerung waren durch die vorbereitende Tätigkeit der Artillerie die Schützengräben des Feindes vernichtet. Darauf unternahm die Infanterie einen Angriff und faßte festen Fuß in der ersten und in einem Teile der zweiten Reihe der feindlichen Schützengräben. Später konnten die Stellungen nicht gehalten werden. Am Mittwoch nachmittag griffen wir Hooge an. Am nächsten Morgen unternahm unsere Infanterie einen gut gelungenen Angriff. Ein Gegenangriff wurde durch unser Feuer abgewiesen. Die Verluste der Briten sind im allgemeinen (!) nicht groß, die der Deutschen bedeutend.

Genf, 18. Juni. (W.B.) Die Blätter melden aus Lyon, daß infolge des Erlasses des Kriegsministers betr. die Überprüfung des bisher unbenutzten Kriegsmaterials der größte Teil der schweren Geschütze aus den Forts des Departements Hautes Alpes und an der italienischen Grenze zur Front befördert wurde.

Kopenhagen, 18. Juni. (T.U.) Nach Meldungen aus Petersburg herrscht im Dumagebäude fieberhafte Tätigkeit. Die Deputierten versammelten sich zu Klubungen, die Minister halten Konferenzen ab, denen Abgeordnete beizuhören. Die Kabinettsmitglieder wurden zum Jaren befohlen. Kurieren des Großfürsten Nikolaus trafen ein. Es ist augenscheinlich, daß irgend etwas Wichtiges vorgehe. Die Presse äußert sich über die militärischen Tagesfragen fast gar nicht. Dagegen warnt sie dringlich zur Ruhe und Besonnenheit.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Rom, 18. Juni. (W.B.) Meldung der Agencia Stefani. Bericht der italienischen Heeresleitung vom 17. Juni: Keine glückliche Zusammenstoß bezeichnen die schrittweisen Fortschritte unserer Angriffe im Gebiet des Trentino und von Tirol. Bei Zugnotte warfen wir eine von Roberto im Cosciana-Tal vorgehende feindliche Abteilung zurück. Wir besetzten die Stellung von Sasso d'Alba und die Wirtschaft von Zalgarego, wo der Feind 30 Gefangene zurückließ. In Mänten wird der Artilleriekampf heftiger. Unsere Batterien zerstörten einige österreichische Geschütze und zerstörten einzelne bei den Befestigungsarbeiten beschäftigte Gruppen und Marschkolonnen von Menschen und Tieren. Obwohl ein heftiger Wind unsere Beobachtungen behinderte, konnten wir die zerstörenden Wirkungen unseres Feuers auf Mariboregg feststellen. Die Anlagen, welche die beiden Befestigungswerke verbinden, sowie kleine Aufstellungsorte lassen das tüchtige Unternehmen stark hervortreten, das bei Tagesanbruch am 16. Juni im Gebiete des Kru trotz großer Geländeschwierigkeiten gegen beherrschende Stellungen unter dem heftigen Feuer des Feindes ausgeführt wurde. Wir machten bisher über 600 Gefangene, darunter 30 Offiziere, und bemächtigten uns zahlreicher Gewehre und zweier Maschinengewehre. Gestern nachmittag unternahm ein aus Planina nordwestlich vom Kru kommendes ungarisches Bataillon einen heftigen Angriff gegen unsere Stellungen von Zakraim. Es wurde durch unseren Gegenangriff zurückgeworfen und vernichtet. Am Jonzo wird unsere Offensive planmäßig und mit Ordnung und Sicherheit fortgesetzt. Die Truppen, die nach Plava vorstießen und nach langen blutigen Kämpfen die benachbarten Höhen einnahmen, besetzten ihre Stellungen und widerstanden den wiederholten erbitterten Gegenangriffen des Feindes. An der übrigen Front ertrabwärts Artilleriekämpfe auf große Entfernung. Der Bahnhof Güz wurde teilweise zerstört.

Rom, 18. Juni. (W.B.) Der Chef des Admiralsstabes teilt mit: Eines unserer Luftschiffe, welches das feindliche befestigte Lager überflog, besetzte den wichtigen Eisenbahnknotenpunkt in Divaca mit Bomben von großer Sprengkraft und verursachte schweren Schaden. Das Luftschiff kehrte trotz heftigen Gewehr- und Maschinengewehrfeuers des Feindes wohlbehalten zurück. Das Unterseeboot „Medusa“, welches nützliche kühne Aufklärungsdienste vollbrachte, wurde von einem feindlichen Unterseeboot torpediert. (Bereits berichtet. D. Red.) Aus den österreichisch-ungarischen Berichten geht hervor, daß ein Offizier und vier Mann von der Besatzung gerettet und gefangen wurden.

Wien, 18. Juni. (W.B.) Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: Die Italiener haben von ihren neuen Verbündeten rasch deren Kriegsspraxis gelernt. Diese glaubten, ein besonders wirksames Mittel, ihre Truppen anzufeuern, in der Versautbarung erdichteter Erfolge der befreundeten Streitkräfte gefunden zu haben. Allmählich verloren aber diese Verdichtungen an Wirkung und Wert, weil schließlich ihre Unwahrheit nicht mehr zu verbergen war. Diese Erkenntnis kann noch nicht Gemeingut der erst seit drei Wochen im Kriege stehenden Italiener sein, die das abgebrauchte Mittel ihrer Bundesgenossen offenbar noch für wirksam erachten. Daraus dürfte die Tatsache zurückzuführen sein, daß bei den im Kriege gefallenen Italienern eine von dem Generalmajor Moggiotto, dem Kommandanten der Brigade Bergamo des vierten italienischen Korps am 27. Mai ausgegebene Heliographendepeche gefunden wurde, in der er den Truppen triumphierend verkündet, daß der Herzog der Abruzzen mit der italienischen Flotte in Triest gelandet sei. Unsere Truppen an der italienischen Grenze haben die auffällige Entdeckung gemacht, daß die italienischen Soldaten nicht mit Legitimationsblättern zur Feststellung der Identität der Toten versehen sind. Bei den bisher begrabenen zahlreichen italienischen Leichen konnte trotz sorgfältigster Untersuchung und selbst durch Austrennung der Montur kein Legitimationsblatt gefunden werden. Offenbar will die italienische Regierung die Namen der Opfer dieses schmachvollen Treubruchkrieges nicht bekanntgeben.

Mailand, 18. Juni. (W.B.) Der Seccolo meldet aus Rom: Die Villa Falconieri in Frascati, eine Besitzung des deutschen Kaisers, ist militärisch besetzt worden. Die Behörden haben Maßregeln zum Schutze der Besetzung ergriffen, weil in der Bevölkerung das Gerücht verbreitet war, daß sich Oesterreicher dort versteckt hätten, und aus diesem Grunde Unruhen befürchtet wurden.

Der Luftkrieg.

Paris, 18. Juni. (W.B.) Die Blätter melden, ein deutsches Flugzeug hat Vains les bains bei Epinal überflogen und Bomben abgeworfen. Ein Soldat und ein Beamter wurden getötet und zwölf Arbeiter verwundet. — Gerardmer ist von deutschen Fliegern mit fünf Bomben besetzt worden. Hier wurde ziemlich erheblicher Materialschaden angerichtet. — Wie die Blätter aus Nancy melden, versuchte ein Geschwader deutscher Tauben nach zu überfliegen. Zwei Tauben mußten umkehren, die beiden anderen warfen zehn Bomben auf verschiedene Stadtteile ab. Drei Personen wurden getötet, vier verletzt.

Amsterdam, 18. Juni. (W.B.) Ein besonderer Korrespondent des Blattes „Nieuwe van den Dag“ meldet aus

Roosendaal: In der letzten Nacht ungefähr um 4 Uhr machten zwei französische Flieger einen Angriff auf Brüssel, der der Luftschiffhalle galt. Der Korrespondent, der in einem Hotel an der Place Rogier wohnte, berichtet, er sei gegen 4 Uhr durch eine heftige Kanonade geweckt worden. Die Deutschen hätten die Flieger von allen Seiten beschossen. Gegen 4.30 Uhr seien die Flieger außer Sichtweite gewesen. Schaden sei nicht angerichtet worden.

Paris, 18. Juni. (W.B.) Blättermeldungen aus London zufolge werden in England augenblicklich Riesenflugzeuge nach dem Muster der russischen Flugzeuge hergestellt.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 18. Juni. (W.B.) „Stockholms Tidningen“ melden aus Göteborg: Der norwegische Dampfer „Granit“ wurde vorgeführt in der Nähe des Bingsauefers vor Göteborg von den Deutschen in den Grund geschossen. — Dasselbe Blatt meldet aus Malmö: Zwei schwedische Fischerboote übernahmen vorgestern Abend vor Vismhamm von einem deutschen Torpedoboot die Besatzungen der versenkten Dampfer „Verdandi“ und „Granit“, insgesamt 28 Mann, und setzten sie in Malmö an Land.

Stockholm, 18. Juni. (W.B.) Daß die Engländer nach wie vor die neutralen Flaggenfarben mißbrauchen, geht aus einer Meldung des Blattes „Dagens Nyheter“ aus Karlskrona hervor, nach der ein schwedischer Seemann in Southwicks einen englischen Dampfer in völlig schwedischer Verkleidung sah.

Der Unterseebootkrieg.

Amsterdam, 18. Juni. (T.L.) Reuter meldet aus London, daß das englische Dampfschiff „Stratford“, das von Cork nach Sidney unterwegs war, im irischen Meer durch ein deutsches Unterseeboot in den Grund geholt wurde. Die Besatzung wurde gerettet.

London, 18. Juni. (W.B.) Lloyds melden: Die Fischdampfer „Petrel“, „Explorer“ und „Yaponica“ aus Aberdeen sind am 4. und 5. Juni von Unterseebooten versenkt worden.

London, 18. Juni. (W.B.) Reuter meldet. Bei der Torpedierung des britischen Dampfers „Strathairn“ in der Nähe der Schillinseln, die ohne vorherige Warnung erfolgte, ertranken 8 Engländer und 14 Chinesen. Zwei Boote kenterten, eines ging in Trümmer, nur eins blieb flott. Dieses versuchte, die Insassen der anderen zu retten, wurde jedoch durch das Unterseeboot daran gehindert. — Der Schlusssatz ist natürlich nicht zutreffend, aber recht bezeichnend für den Reuterischen Lügengleiß.

Berlin, 18. Juni. (T.L.) Ueber die Art der Vernichtung von „U 29“ ist aus besonderer Quelle bekannt geworden, daß das Unterseeboot durch einen unter schwedischer Flagge fahrenden englischen Tantschdampfer zum Sinken gebracht worden ist. Hierdurch finden die in Umlauf befindlichen Gerüchte eine Bestätigung, daß das Unterseeboot britischer Hinterlist zum Opfer gefallen ist. Der Kommandant von „U 29“ war Kapitänleutnant Otto Weddigen.

Nach einer anderen Meldung war das Tantschschiff ein gekaperter schwedischer Dampfer, dessen Führung englische Seeoffiziere übernommen hatten und der sich an das abnungslos näher kommende „U 29“ heranschickte. So nichts-

ahnend war Weddigen, daß er ganz dicht an den schwedischen Dampfer heran kam und fragte, ob er vielleicht Öl abzugeben habe. Diese Frage wurde bejaht. Als Weddigen mit seinem Boot sich nun zur Uebernahme bereit machte, führte der angebliche schwedische Dampfer plötzlich eine rasche Schwenkung aus und überrannte das Unterseeboot mit voller Fahrt. — In ehrlichem Kampf wagten sich diese feigen Seeleute nicht an unsere Helden heran, ein niederträchtiger Gaunerstreich mußte dazu herhalten! Kein Wunder, daß selbst diese Grabschäfte sich schämten, die Nachricht von diesem „Sieg“ auszuposaunen!

Ueber See.

London, 18. Juni. (W.B.) Reuter meldet. Zu der amtlichen Mitteilung aus Chafrita heißt es, daß man gegen Ende Februar erfahren hat, daß eine deutsche Abteilung mit ungefähr 300 Mann und einer Anzahl Eurokader unter dem Hauptmann Harthausen gegen Norden vorrückte, um einen Einfall in den britischen Karungadistrikt östlich des Viktoriassees zu machen. Eine kleine Abteilung mit etwas Artillerie und berittenen Aufklärungstruppen unter Oberstleutnant Haddon wurde abgeschickt, um den Feind aufzuhalten. Unsere Truppen bekamen Fühlung mit dem Feinde, der sich zurückzog. Der Aufmarsch bis zum Boari-Flusse wurde fortgesetzt, wo der Feind Truppen zusammenzog. Am 9. März ließ man auf die ganze Streitmacht Harthausens. Ein heftiges Gefecht folgte. Die Deutschen leisteten tapferen Widerstand, mußten aber nach erbittertem Kampfe sich zurückziehen (?). Am nächsten Tage wurde festgestellt, daß der Feind bis südlich des Barari-Flusses zurückging. Da die feindliche Offensive gebrochen war (?), wurde unsere Abteilung zurückgezogen. (Anmerkung: Das Gefecht der Abteilung Harthausen vom 9. März meldeten wir am letzten Mittwoch früh. Nach dem amtlichen deutschen Bericht mußte sich der Gegner nach 11stündigem Kampfe zurückziehen.)

Kleine Mitteilungen.

Berlin, 18. Juni. Im Angriffe abzuwehren, welche seitens des „katholischen Ausschusses“ französischer Propaganda im Ausland gegen Deutschland gerichtet worden sind, hat sich ein „Ausschuß deutscher Katholiken“ gebildet. Es gehören ihm 77 Männer der verschiedensten Berufe an: Politiker, Gelehrte, Publizisten, Industrielle u. a., deren Namen den besten Klang in der ganzen Welt haben. Von der Beteiligung der deutschen Kardinäle, Erzbischöfe und Bischöfe ist abgesehen worden, weil man das politische Ziel und die Art der Polemik, wie sie durch die Angriffe bedingt wird, nicht mit der Würde und den Aufgaben des bischöflichen Hirtenamtes für vereinbar hielt.

Berlin 18. Juni. (W.B.) Die Post, die sich auf dem am 17. Juni in Kiel eingetroffenen Dampfer „Thorold“ befand und aus russischen, dänischen und schwedischen Postbeuteln bestand, ist ungespfen an die schwedische Postbehörde ausgeliefert worden.

Paris, 18. Juni. (W.B.) „Petit Journal“ meldet: Der Kammerausschuß für das Gesundheitswesen hat Versuche von Leichenverbrennungen vornehmen lassen, um eventuell in der Kammer einen Gesezentwurf einbringen zu können, nach dem die Gefallenen auf den Schlachtfeldern verbrannt werden sollen. Da die Versuche befriedigend ausgefallen sind, wird der Ausschuss einen Gesezentwurf ausarbeiten und ihn der Kammer unterbreiten.

Das Kreuzergefecht bei der Doggerbank am 24. Januar.

Nach amtlichen Quellen von Kapitän zur See J. D. v. Kühlwetter.

Monate sind seit dem Gefecht vergangen und es ist nicht etwa nötig, von unserer Seite aus erneut davon zu sprechen, weil die Zeit Dinge entschieden hätte, die eine Veränderung von früher Gesehenem nötig machten, wohl aber ist das umfangreiche Material über dieses Gefecht soweit gesichtet, daß es zusammen mit den in England veröffentlichten Gefechtsberichten und Pressenachrichten ein einigermaßen zuverlässiges Bild der Schlacht zu geben gestattet. Vorausgesetzt mag sein, daß daselbst nicht nur unsere ersten amtlichen Darstellungen bestätigt, sondern auch zeigt, wie richtig das Ergebnis der Schlacht erkannt wurde, wie man es in England zu verhehlen gesucht hat und noch sucht, und wie auch in diesem Fall bei uns die Bewertung des eigenen Erfolges mit allergrößter Vorsicht und Zurückhaltung geschah.

Nachdem sich englische Seestreitkräfte am 19. Januar in der deutschen Bucht gezeigt hatten, sollte der beliebte Fischgrund mitten in der Nordsee, die Doggerbank, und der Weg von unseren Flußmündungen dorthin von feindlichen Fischergeschiffen gründlich gesäubert werden, weil man Gewißheit hatte, daß diese dort in der Hauptsache Ueberwachung und Spionage trieben. Feindliche leichte Streitkräfte sollten dabei natürlich auch verjagt und womöglich vernichtet werden. In der Hauptsache eine Unternehmung für Torpedoboote und kleine Kreuzer, denen starke Kreuzer als Rückhalt mitgegeben wurden, weiter nichts. Alles übrige hat unser Gegner hineingefabert, um sich wenigstens den Nimbus zu schaffen, die englische Küste vor Heimsuchung geschützt zu haben, nachdem der Vorberkranz des Siegers, den man vorzeitig flocht, sich bei näherer Betrachtung entblätterte.

So lesen unsere vier Panzerkreuzer „Seydlitz“, „Moltke“, „Derfflinger“ und „Blücher“, mit kleinen Kreuzern und Torpedobootflottilien als Härtler und Sicherung vorgezogen, am 23. Januar aus und standen am 24. früh bei der Doggerbank, bereit, ihren Auftrag auszuführen. Es wehte mäßiger östlicher Wind und die Fernsicht war ungewöhnlich klar, sodaß schon der dämmernde Wintertag den Feind entdecken ließ. Kurz nach 8 Uhr melden unsere scheinbaren Kreuzer und Flottilien einen englischen kleinen Kreuzer mit Torpedobooten und sehen in Westsüdwest und Nordnordwest starke Rauchwolken. Damit fand die Anwesenheit zahlreicher feindlicher Streitkräfte bei der Doggerbank fest. Unsere Streitkräfte sammelten sofort auf S-W-Kurs. „Kolberg“ löst sich dazu aus dem Gefecht mit dem zuerst gesichteten kleinen Kreuzer der „Aurora“-Klasse, der nach mehreren Treffern abgedreht hatte, ohne selbst anderen Schaden erlitten zu haben als zwei Treffer, deren einzige Bedeutung in zwei Toten lag. Auf dieses Geschäßfeuer dampft der Admiral des ersten englischen Schlachtkreuzergeschwaders mit hoher Geschwindigkeit zu und läßt seine freien kleinen Kreuzer und 26 Torpedoboote in gleicher Richtung los. So wird während des Sammelns unserer Streitkräfte folgende Lage klar: Von hinten laufen die feindlichen leichten Kreuzer und Torpedoboote auf, dahinter stehen mindestens acht große Schiffe und am Steuerbord — rechts — hinten in westlicher Richtung nähern sich fünf Rauchwolken, die um 9 1/2 Uhr deutlich als die Schlachtkreuzer „Lion“, „Tiger“, „Prinzess Royal“, „New Zealand“ und „Indomitable“ erkannt werden, deren Reihenfolge der englische Admiral so berichtet. Von Westsüdwest bis Nordnordwest standen danach mindestens 13 große englische Schiffe, 7 kleine Kreuzer und 26 Torpedo-

boote. Daß es Torheit gewesen wäre, 4 große deutsche Schiffe, 4 kleine Kreuzer — nicht 6, wie der englische Bericht sagt — und 22 Torpedoboote gegen diese ganze Nacht zum Gefecht heranzuführen, bedarf keiner Worte. Der englische Bericht verschweigt geistlich die Anwesenheit der englischen Hauptmacht, indem er sich auf Wiedergabe der Ereignisse des Gefechts selbst beschränkt, zu dem die Hauptmacht nicht herankommen konnte. Dem deutschen Admiral blieb nur ein südöstlicher Kurs übrig, der ihm ein hinhalten des Gefechts ermöglichte und ihn in die deutsche Bucht hinein, also unsern Stützpunkten und der Möglichkeit der Verstärkung näher brachte. Auch von nicht direkt auf den Feind zu führenden Kursen hätte jeder wesentlich nördlichere oben nach Dänemark, jeder südlichere näher an die englischen Stützpunkte des Südens herangeführt. Nächste Fahrt war geboten, weil sie allein Aussicht bot, die Schiffe des Gegners auseinanderzuziehen, die feindliche Hauptmacht solche Geschwindigkeit sicher nicht halten konnte, und damit vielleicht Gelegenheit zu einem erfolgversprechenden Teilgefecht geschaffen wurde. Das ist das, was englische Zeitungen sich erdreisteten, die „Flucht nach Hause“ zu nennen.

So spannt sich das Gefecht an. Gegen 10 Uhr eröffnet der Feind auf über 20 km. das Feuer, ohne daß er zunächst unsere Schiffe erreichen kann, es dauert bis 10 Uhr 12 Min., ehe er seinen ersten Weitschuß erzielt. Um 1/10 schon eröffnet „Blücher“ das Feuer auf kleine Kreuzer und Torpedoboote, die von hinten auflaufen mit dem Erfolg, daß ein getroffener Kreuzer abdreht und ein Torpedoboot nach einer Explosion versinkt. Kurz nach 10 Uhr eröffnen auf 18 km. unsere Panzerkreuzer das Feuer auf den Hauptgegner. Die hohe Geschwindigkeit, die die englischen Schlachtkreuzer entwickeln, läßt nicht nur die englische Hauptmacht zurück, sondern teilt auch die Schlachtkreuzer selbst in zwei Gruppen, die ältesten Schiffe „New Zealand“ und „Indomitable“ bleiben langsam zurück, ohne daß sie jedoch von der Teilnahme am Gefecht ganz ausgeschlossen werden. Der östliche Wind ist dem Kampf dadurch ungünstig, daß er die schwereren Rauchschwaden der Schiffe und unserer jetzt vor den Panzerkreuzern stehenden Torpedoboote zwischen die beiden kämpfenden Linien weht. Nimmt man dazu die große Gefechtsentfernung, die nie unter 14 1/2 km. wurde, so sind damit die Schwierigkeiten, die für beide Teile, man weiß nicht, für wen am meisten, bestanden, gekennzeichnet. Trotzdem hatte unsere schwere Artillerie ihr Ziel außerordentlich schnell erreicht. Gegen 10 1/2 Uhr fährte auf dem vordersten Schiff „Lion“ ein Mast, eine halbe Stunde später folgte ein Schornstein nach, Feuer und Rauch der als Treffer freilebenden Granaten waren deutlich zu sehen. Zu gleicher Zeit waren auch auf dem zweiten Schiff der englischen Linie Treffer im Vorschiff zu sehen und Brandwirkung. Das Schiff blieb etwas zurück, sein Feuer wurde schwächer. 10 Uhr 40 Minuten erhielt „Seydlitz“ einen schweren Treffer im Achterschiff, der die Verwendbarkeit der hinteren schweren Artillerie beeinträchtigte. Kurz nach 11 Uhr wurden erneut auf dem zweiten englischen Schiff schwere Treffer und große Brandwirkung beobachtet und gegen 11 1/2 Uhr mußte dieses Schiff die Schlachtlinie verlassen und blieb allmählich zurück, sodaß jetzt „Lion“ und das 3. Schiff die vordere Gruppe bildeten, während das 2. Schiff näher zu der Gruppe der zurückgebliebenen kam. Das 3. Schiff schloß gleichzeitig näher an das 1. heran. Von 11 1/2 Uhr an läßt das Feuer der feindlichen Schlachtkreuzer nach. Zu dieser Zeit bleibt unser Schlachtkreuzer „Blücher“ zurück, nachdem Artillerietreffer und Brand beobachtet und Maschinenschaden gemeldet ist und zieht damit vorwiegend das Feuer der zurückgebliebenen Schiffe auf

sich. Gegen 12 erhält „Lion“, das feindliche Führerschiff, hintereinander mehrere schwere Treffer vorn, die die vordere Artillerie aufheben und unbrauchbar machen, eine starke Detonation wird beobachtet, dazu Brand, das Schiff dreht nach Steuerbord ab und verläßt stark überlegend die Schlachtlinie, die Führung an das früher dritte Schiff überlassend. Kurz darauf erhält dies von einem zwischen den kämpfenden Linien gebliebenen Torpedoboot einen Torpedoschuß und nun dreht die ganze englische Linie mit einer gleichzeitigen Wendung auf nördlichen Kurs, bricht damit das Gefecht etwa 70 Seemeilen von Helgoland ab, gerade in dem Augenblick, als auf den erschütterten Feind der Torpedobootsangriff angelegt wurde, der nun nicht mehr durchgeföhrt werden konnte. Damit zog sich die Hauptmacht der feindlichen Schlachtkreuzer, soweit sie folgen konnte, nach dem zurückgebliebenen „Blücher“ hin. Nach Angabe des englischen Admirals bestimmten diesen die Anwesenheit von Unterseebooten und die Annäherung an das deutsche Minengebiet zum Abbrechen des Gefechts. Die große Entfernung und der Qualm ließen den deutschen Admiral die Sachlage nicht so erkennen, wie sie hier jetzt gegeben ist und sich aus zusammengetragenen Aufzeichnungen ergibt, ihm war die Linie der feindlichen Schlachtkreuzer nur zum kleinen Teil sichtbar, nur die Beschädigung und das Abbrechen des Führerschiffs waren beobachtet, nichts von dem, was auf der Nr. 2 und 3 vorgegangen war und noch vorging, war deutlich auszumachen. Auf unserer Seite war zu der Zeit „Blücher“ schwer habariert, „Seydlitz“ verfügte noch nicht wieder über seine hintere schwere Artillerie. Im Norden weit ab stand der größte Teil der englischen leichten Kreuzer und Torpedoboote. Nach seinen Beobachtungen hatte also kein Ausgleich unserer Unterlegenheit stattgefunden. So entschloß er sich zunächst nur, südlicher zu steuern, vielleicht die englische Linie von hinten zu umfassen und auf diesem Wege zu „Blücher“ hinzukommen. Die geschilderte Unmöglichkeit, die Lage zu übersehen, und die Voraussicht des schnellen Herankommens der feindlichen Hauptmacht ließen es jedoch sehr bald ihm richtig erscheinen, auch seinerseits das Gefecht abzubrechen und nach Osten weiterzugehen, weil er keine Möglichkeit sah, den nahezu bewegungslosen „Blücher“ endgültig zu entfernen. Zu dieser Zeit kommt das Torpedoboot, das schon einen erfolgreichen Schuß abgegeben hatte, zum zweitenmal auf den jetzt hinten in der nach Norden dampfenden englischen Linie stehenden „Tiger“ zum Schuß, es erfolgt dort eine starke Detonation, das ganze Schiff ist in grautweiße Rauchwolken gehüllt, zuerst ist noch ein Stück vom Heck zu sehen und 12 Uhr 23 Min. verschwindet das Schiff. Dies wurde von einem der Schiffe, das in unserer Linie hinten stand und freien Ausblick hatte, von älteren Offizieren beobachtet. Ob die Angabe des englischen Admirals, daß „Tiger“ von vornherein 2 Schiff der englischen Linie war, richtig ist, mag dahingestellt bleiben. Die Verschiebungen der ersten Schiffe in der Linie, ehe die Wendung nach Norden geschah, sind nicht mit vollständiger Sicherheit festzustellen. Der Verlust von „Tiger“ steht fest. Seit „Blücher“ zurückblieb, versuchten mehrfach englische Torpedoboote, ihn anzugreifen, hierbei wurde die Vernichtung eines Zerstörers um 11 1/2 und 12 1/2 Uhr deutlich beobachtet. Ueber den Endkampf des „Blücher“ wissen wir nur durch das Luftschiff, das gegen Ende des Gefechts über dem Kampfsplatz erschien, daß er kurz nach 1 Uhr kenterte, nachdem er torpediert war. Seine Geschütze feuerten, bis er versank, Bähigkeit und Heldenmut seiner Besatzung waren seiner Widerstandsfähigkeit ebenbürtig. Zu der Zeit waren nur mehr vier feindliche Schlachtkreuzer auf der Walfahrt.

(Fortsetzung folgt.)

London, 18. Juni. (B.B.) „Daily News“ berichtet, daß eine Anzahl von Munitionsfabriken in mehreren Teilen des Landes im Entstehen begriffen sei. Die Rüstung der industriellen Bevölkerung hat zur Folge, daß gewisse südliche Bezirke menschenleer werden, während die Dörfer in dichtbesiedelte Städte verwandelt.
London, 18. Juni. (B.B.) In Birmingham haben die Schaffner der Omnibusse und Straßenbahnen gegen die Frauen angekämpft. Nachdem die Inspektoren die Ausbildung übernommen haben, drohen die Schaffner dem Streik, wenn die Frauen nicht entfernt werden.
Lugano, 18. Juni. (T.L.) Zur neuen Militärkonvention befragt sich das Gerücht, daß die in Lizza anstehenden italienisch-englischen Verhandlungen trotz der Äußerungen des Vorkämpfers Barrère, der zu diesem Zweck nach Paris fuhr, an für Italien unannehmbaren Bedingungen Englands gescheitert sind.
Budapest, 18. Juni. Nach einer Meldung des Tagesboten aus Genf hat die französische Regierung in Paris die Auflösung der verschiedenen politischen Vereinigungen verfügt, die in Paris, Lyon und Marseille durch Schriftenwechsel mit dem neutralen Ausland für einen möglichst raschen Friedensschluß agitieren.

Fleischpreise und Schlachtviehmangel.

Berlin, 18. Juni. (B.B.) Vom Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten wird mitgeteilt: In den Klagen über die Höhe der Fleischpreise wird nach darauf hingewiesen, daß die fortgesetzte Preissteigerung namentlich aus dem Grunde nicht zu erklären sei, weil ein Schlachtviehmangel nicht bestehe. Diese Annahme beruht auf einem Irrtum. Durch die seinerzeit zur Sicherung der Kartoffelvorräte veranlaßten Schlachtungen sind die heimischen Bestände an schlachtfähigen Tieren so erheblich verringert worden, daß für längere Monate mit einem starken Mangel an solchen Schweinen zu rechnen sein wird. Ihm kann vorläufig nur durch eine betragsmäßige Abgabe der von den Gemeinden sichergestellten Schlachthauswaren in gewissem Maße abgeholfen werden. Die große Zahl der vorhandenen Jungschweine läßt erwarten, daß nach deren Aufzucht und Mastung der Schweinebedarf später wieder in der früheren Weise gedeckt wird. Diese Hoffnung würde ernstlich beeinträchtigt werden, wenn den wiederholt gedauerten Wünschen entsprechend Fleischpreise für Schlachtvieh eingeführt würden. Die einschneidenden Maßnahmen werden dann leicht in der Beförderung der heimischen Schweinehaltung zu liegen kommen. In den letzten Jahren haben sich die Aufzucht und Mastung der Jungschweine für Kraftfuttermittel zu finden, die Aufzucht stark eingeschränkt und teilweise vollständig ganz aufgegeben. Es ist zur Beseitigung der jetzigen Fleischknappheit in erster Linie dahin zu streben, daß möglichst die gesamten Bestände an Jungschweinen zur Zucht und Mast benutzt werden.

Ein neuer U-Boots-Typ?

Genf, 18. Juni. (T.L.) Ein neuer U-Boots-Typ ist nach Mitteilungen römischer Blätter zur Zeit den Gegenstand von Versuchen in der italienischen Marine. Es handelt sich dabei um Boote von sehr kleinen Ausmaßen, die an Bord großer Kriegsschiffe untergebracht werden können. Diese Boote sollen im Stande sein, zu tauchen, ohne Wasserballast anzunehmen. Die Herstellungskosten belaufen sich auf etwa 1000 Lire für das Boot.

Schamlose Angeberei.

„Popolo d'Italia“ und „Idea Nazionale“ veröffentlichen laut „Voss. Ztg.“ in jeder Nummer Spalten von teils unterschriebenen, teils namenlosen Denunziationen. Hier wird eine deutsche Frau namhaft gemacht, die noch in einer deutschen Pension wohnte, dort eine deutsche Erzieherin, die in Stellung ist. Die Anzeigen richten sich aber auch gegen Italiener, die sich noch nicht gestellt oder die für Unterstützung der Familien der Soldaten zu wenig bezahlt hätten. Die Namen der Angezeigten werden in der „Idea Nazionale“ mit großen fettgedruckten Buchstaben und als Überschrift gebracht. Jeder kann so an jedem, den er haßt, in Mäthen fühlen, und es scheint, daß niemand im demokratischen Italien, das bekanntlich für die Freiheit kämpft, den Mut hat, gegen solche Schandenscheuheit aufzutreten, die schlimmer als jede Polizeivillwäre ist.

Eine amerikanische Note an England.

Wien, 18. Juni. (T.L.) Das Neue Wiener Tageblatt berichtet aus Genf: Der Herald meldet aus New York den nächsten Abgang einer amerikanischen Note an England in Sachen der englischen Blockade-Politik.

Die Vettelei der Entente-Mächte.

Wien, 18. Juni. (T.L.) Aus Sofia wird gemeldet: Die russische Gesandtschaft gab Erklärungen zu den letzten Äußerungen der Triple-Entente, welche unter der Voraussetzung, daß Bulgarien an der Bezeichnung Konstantinopels mit der Tardaneen mitwirke, bereit sei, Bulgarien nach Erreichung dieses Erfolges ein eventuelles kriegerisches Unternehmen gegen seine Nachbarn zum Zwecke der Befreiung der bulgarischen Gebiete Macedoniens freizustellen.

Die Lage Rußlands.

Petersburg, 18. Juni. (B.B.) Der „Metsch“ zitiert die Meinung des Beschlusses des Handelskongresses, nach dem die Umformung der gesamten Industrie zu Kriegswirtschaft nach deutschem Muster unbedingt erforderlich sei. Bekanntlich sei nur, daß der Beschluß erst jetzt nach zehnmonatigem Kriege gefaßt worden sei. — Der „Metsch“ weist die übrige Presse schreiben in gedrückttem Tone auf die innere und äußere Lage. Sie veröffentlicht den Beschluß des Handelskongresses über die sofortige Einberufung der Duma und weisen darauf hin, daß der Beschluß nicht von Revolutionären, sondern von realistischen Bürgern Rußlands ausging, und daß die Einberufung unter dem Druck der außerordentlich erhöhten Verhältnisse und der ersten Kriegslage auch von der Provinz dringend gewünscht werde. Unverständlich könne die Tagung der Duma jetzt kurz sein. Notwendig sei eine beständige Aufsicht, sowie eine Reihe sofortiger Maßnahmen aller Art. — Die „Nowoje Wremja“ verlangt die Einberufung der Duma zur Herbeiführung einer Einigung des Volkes. Die letzten ernstlichen Ergebnisse aus dem Kriegsschauplatz verlangten die Zusammenfassung der ganzen Kraft der Organisation des Volkes. Die sei ohne den Beistand der Duma unmöglich. — Das Ministerium der öffentlichen Angelegenheiten weist in einer Eingabe an die Regierung darauf hin, daß die Vertreibung der Juden aus allen Gouvernements sehr nachteilig auf die wirtschaftliche Lage der Gouvernements gewirkt habe.

Die Moskauer Pogrome.

Stockholm, 18. Juni. (T.L.) Man berechnet den Schaden der Zerstörung, den der plündernde Böbel in

Moskau angerichtet hat, auf die unerhörte Summe von 305 Millionen Rubel. Inzwischen hat man in den leitenden russischen Kreisen die passive Haltung, die das Militär und die Polizei gezeigt haben, verurteilt und strengen Befehl erlassen, jeden Versuch der Fortsetzung des Pogroms im Keime zu ersticken.

Das Vorgehen Serbiens in Albanien.

Genf, 18. Juni. (T.L.) Die serbische Regierung versucht das Unbehagen, das die Operationen der serbischen Armee gegen Albanien in der französischen und italienischen Presse hervorgerufen hat, zu zerstreuen. Nach einer Meldung des „Echo de Paris“ aus Nisch hat die Regierung ihren Verbündeten mitgeteilt, daß der Krieg gegen Oesterreich-Ungarn in keiner Weise durch die albanische Expedition beeinflusst werde. Von der Front gegen Oesterreich-Ungarn sei bisher kein einziger Soldat für diesen Zweck abgezogen worden.

Genf, 18. Juni. Die Tribuna berichtet aus Antivari: Der Vormarsch der serbischen Truppen in Albanien bewegt sich auf allen Linien. In Elbasan ist die serbische Zivilverwaltung eingerichtet, ebenso in Tirana. Die Serben benutzen den Moment, in dem Essad Pascha gegen die Rebellen kämpft, um sich auch gegen diese zu wenden. Die Montenegriner sind in Skutari und die Griechen in Jera eingedrungen. Es sind wichtige Ereignisse auf dem ganzen Balkan zu erwarten. — Die Genfer Zeitungen berichten aus Cetinje, daß sich Montenegro als im Kriegszustand mit Albanien betrachtet.

St. Gallen, 18. Juni. (T.L.) Aus Rom wird berichtet, daß die Albaner Italien gegen Montenegro ausbieten. Sie verlangen die Besetzung von San Giovanni di Medua, Skutari und Alessio durch die Italiener, um einen bevorstehenden Handstreich Montenegros zu vereiteln.

Aus Indien.

London, 18. Juni. (B.B.) Die „Morning Post“ meldet aus Kalkutta: Infolge eines Aufstandes der Eingeborenen im Bezirke Amritsar im Pendschab ist eine Militärwache an der Kanalbrücke überfallen, der Wacheposten ermordet und andere Personen verwundet worden. Amritsar gehört zu den Bezirken, in denen aufrührerische Propaganda getrieben worden ist.

Tagesnachrichten.

Köln, 18. Juni. Drei Einwohner aus dem benachbarten Stommeln, ein Bäckermeister, ein Brennerelbesitzer und ein Händler, waren angeklagt, an beschlagnahmten Vorräten von Roggen Veränderungen vorgenommen zu haben. Die hiesige Strafkammer ging scharf ins Gericht. Die Angeklagten hatten aus reiner Selbstsucht den Interessen des Vaterlandes zuwider gehandelt. Der Brennerelbesitzer wurde zu 6 Wochen, der Bäcker zu einer Woche Gefängnis und der Händler, als der Verführte, zu 200 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Hamburg, 18. Juni. (Großfeuer.) Gestern Morgen ist der Speicher der Deutschen Vakuum-Öl-Aktien-Gesellschaft in Hamburg durch Feuer zerstört worden. Der Gebäude- und Lager Schaden ist sehr bedeutend. Das brennende Öl ergoß sich auf den Kanal, und die Flammen ergriffen die angrenzenden Häuser, sodaß es trotz schnellen und kräftigen Eingreifens der Feuerwehr nicht vermieden werden konnte, daß in einem Hause 19 Wohnungen völlig ausgebrannt sind. Ein auf der anderen Seite des Kanals befindlicher Schuppen ist ebenfalls vernichtet worden.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Bei einem Brande in der Zigarrenfabrik von Walter verbrannte die Frau des Tierarztes Specht in der Automobilgarage. Innsbruck, 18. Juni. (B.B.) Der Weiler Holzleiten bei Obsteig im Oberinntal ist durch eine Feuersbrunst vollständig eingestürzt worden. Es bestand Wassermangel.

Paris, 18. Juni. (T.L.) Der „Matin“ berichtet aus Montlucon, daß infolge eines heftigen Gewitters eine Wasserfalle über Commenchery und Neris-les-Bains niederkam, die große Verwüstung anrichtete. Die Mäulen in der Nähe von Neris-les-Bains, Marandet und Dumas wurden zum größten Teile zerstört. Auf den Straßen von Billebreit und Montlucon flog das Wasser bis zu einem Meter Höhe. Der Blitz schlug in das Schloß von Nobieres ein und tötete den Mineralwasserfabrikanten Ducout in Commenchery. Ferner wurden Perigueux und seine Umgebung von einem heftigen Gewitter heimgesucht. Die Ernte erlitt durch den Hagel bedeutenden Schaden. In diesen Gemeinden wurden die Kartoffelfelder verwüstet. Infolge der Ueberflutung ertrank viel Vieh in den Ställen.

Lokales.

Landsturmübungen. Nächsten Montag, Dienstag und Mittwoch findet in Dillenburg im Thierschen Saale die Musterung der im Jahre 1896 geborenen Landsturmpflichtigen statt. Es seien hierdurch die Gefestigungspflichten in Stadt und Land unter Hinweis auf die Bekanntmachung in Nr. 139 der „Zeitung für das Tal“ vom Donnerstag, 17. Juni 1915, aufmerksam gemacht mit dem Bemerkung, daß Mitglieder der Jugendkompanie Bescheinigungen über ihre Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung mitzubringen haben.

Ungewöhnlich tiefe Temperaturen herrschen zur Zeit des Nachts. Während tagsüber eine angenehme Wärme zu verzeichnen ist, macht sich abends nach Sonnenuntergang rasch eine empfindliche Kühle bemerkbar, die sich nachts bis zur Kälte steigert. In der letzten Nacht wies das Thermometer nur noch 2 Grad über Null auf. Das nach Mitte Juni!

Marineingenieur-Laufbahn. Wir erfahren, daß bei der 2. Werftdivision in Wilhelmshafen mit dem 1. Oktober d. Js. wiederum Bewerber für die Marineingenieur-Laufbahn eingestellt werden. Die allgemeinen Bedingungen für die Einstellung als Marine-Ingenieurkandidat sind die wissenschaftliche Befähigung zum einjährig-freiwilligen Dienst, eine 2-monatige praktische Tätigkeit auf Schiffswerften oder in Maschinenbau- oder in Maschinenreparaturwerkstätten und das Bestehen einer Eintrittsprüfung. Die Marineingenieur-Laufbahn bietet jungen Leuten Gelegenheit zu einem ebenso interessanten wie abwechslungsreichen Beruf und darf auf Jahre hinaus in bezug auf die Beförderungsverhältnisse als günstig bezeichnet werden. Weitere Mitteilung über die Laufbahn sind in einem Heft zusammengestellt, das auf Wunsch von der 2. Werftdivision in Wilhelmshafen und auch vom Reichs-Marine-Amt kostenlos abgegeben wird.

Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Dienstag, 22. Juni, nachm. 5 Uhr, im Rathaussaal statt. Die Tagesordnung enthält folgende Punkte: 1. Weiterbeschaffung der Gemeindefagd (3. Jagdbezirk). 2. Weiterver-

mietung des städt. Hauses in der Schulstraße (alte Saale). 3. Antrag des Zimmermeisters Heinrich Kraustopf und Genossen betr. Verschmälerung der Straße von der Sophienstraße parallel der Eisenbahn nach dem alten Friedhof, links von Kilometer 123,70 der Strecke Dorn-Biehn. 4. Nachtrag zu dem zwischen dem Magistrat und der Meisebe-Lazarett-Verwaltung abgeschlossenen Verträge betr. Ueberlassung des städtischen Krankenhauses zu Lazarettzwecken. 5. Mitglieder-Versammlung des Kassauischen Städtetages. 6. Förderung der Bestrebungen der Jugendwehr und Bewilligung eines Beitrages. 7. Bewilligung einer Kredit-Überschreitung bei Lit. XII. Nr. 281 (Kreis- und Bezirkssteuern). 8. Antrag des Erhebers der Gas- pp. Gelder auf Erhöhung der Vergütung. 9. Mitteilungen.

Provinz und Nachbarschaft.

Siegen, 18. Juni. Gestern nachmittag erkrankte in der Sieg bei der Papierfabrik das dreijährige Söhnchen des im Felde stehenden Angestellten der Bach- und Schließgesellschaft Emil Schmidt. Das Kind hatte auf einer Wiese am Ufer der Sieg gespielt und war ins Wasser geraten, ohne daß dieses von anderen Kindern, die bei ihm waren, anfänglich bemerkt worden war. Als der Unglücksfall später von ihnen bemerkt wurde und Erwachsene darauf aufmerksam gemacht wurden, war es zu spät. Die angestellten Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr.

Hilchenbach, 18. Juni. Erwischt wurden in der Nacht vom Freitag auf Samstag voriger Woche bei Station Dahlbrunn drei französische Gefangene, die am Freitag aus Netphen entwichen waren. Von der herbeigerufenen Wache in Lohr wurden sie in Gewahrsam genommen.

Frankfurt a. M., 18. Juni. Auf dem Gelände des Eisenbahnhofs ist eine Verteilungsstelle für die den in deutschen Lagern befindlichen kriegsgefangenen Franzosen aus der Heimat zugehenden Liebesgabenpakete eingerichtet worden. Täglich kommen etwa 30 Eisenbahnwagen von der Schweiz, die den Versand vermitteln, auf dem Bahnhof an, wo ihr reicher Inhalt in langen Holzhallen aufgeschichtet, sortiert und verteilt wird. Mit der Verteilung der Pakete auf die zahlreichen Gefangenenlager sind neben deutschen Beamten und Soldaten auch viele gefangene Franzosen, die besonders vertrauenswürdig und gewissenhaft sind, betraut worden. Unter den fast ausnahmslos sehr gut verpackten Sendungen befinden sich auffallend viele Pakete von ovaler Form. Sie enthalten alle französischen Brot, das die Angehörigen der Gefangenen in steigendem Maße nach Deutschland senden. Die Verschickung der täglich nach tausenden zählenden Pakete in alle deutschen Gefangenenlager vollzieht sich in der hiesigen Hauptverteilungsstelle mit gewohnter deutscher Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit, eine Erscheinung, die den mitarbeitenden Franzosen offen ausgesprochenen gewaltigen Respekt einflößt.

Wetterlicher Wetterbericht.

Wettervorhersage für Sonntag, 20. Juni: Nur zeitweise etwas wolkig, trocken, nordöstliche Winde, keine erhebliche Wärmeänderung.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 19. Juni. Von zuverlässiger Seite wird der Brf. Ztg. geschrieben: „Nach dem vor einigen Tagen in deutschen Zeitungen veröffentlichten Briefe eines russischen Soldaten, haben russische Offiziere in wiederholten Fällen, wenn ihre Truppen Niederlagen erlitten hatten, deutsche und österreichisch-ungarische Kriegsgefangene ermorden lassen. Daß diese barbarische Handlung von den Russen häufiger begangen wird, beweist ein Zettel, den russische Soldaten in der Nacht zum 2. Juni umweit einer deutschen Stellung bei Jasele nahe Koblenz an einem Stod befestigt haben, damit er von den deutschen Soldaten gelesen werde. Der Zettel trägt in russischer und deutscher Sprache folgende Inschrift: „Es ist befohlen, die zehn ersten deutschen Kriegsgefangenen, als Erfolg der mörderischen Taten, die sich einige deutsche Truppen erlauben, zu erschließen.“ Einen Grund zu diesem Befehl, der christlichen Soldaten einen schimpflichen Tod androht, haben unsere Truppen, wie sich von selbst versteht nicht gegeben. Es handelt sich lediglich um den feigen Versuch der Russen, an überlieferten Kriegsgefangenen ihren Verrät und ihre Brut über die erlittenen Niederlagen auszulassen.“

Berlin, 19. Juni. Der Angehörige eines neutralen Staates, der den russischen Staub von seinen Füßen geschüttelt hat, nachdem er die Greuelthaten der letzten Tage in Moskau mit durchleben mußte, gibt der „Morgenpost“ von dem Hüter der ecktrussischen Leute gegen die Moslawer mit deutsch klingendem Namen und von den Leiden ihres Unglücks eine eingehende Schilderung: Die Unruhen begannen am 9. abends. Auf dem Hofe der Fabrik von Jindel und von Hybner versammelten sich etwa 1000 Arbeiter und stellten vorerst verschiedene Anforderungen an den Direktor von Jindel, Carlissen. Da sie ihnen nicht sofort bewilligt wurden, begannen sie in der Fabrik das Zerstörungswerk. Carlissen flüchtete, aber ein Teil der Nordbrenner verfolgte ihn mit wüstem Gekrei. In seiner Todesangst stürzte der Unglückliche sich in den Moskau-Kanal, um sich an das andere Ufer zu retten. Kaum war er an der Kanalschwelle emporgeklettert, als er auch schon von der Menschenmenge ergriffen und erschlagen wurde. Mehrere weibliche Angehörige der Fabrikdirektoren wurden in den Kanal geworfen und als sie nicht ertranken, so lange von oben mit Steinen beworfen, bis sie tot waren. Der Böbel war Alleinherrscher in der Stadt. Am Donnerstag früh zog er unter Vorantagen der russischen Fahne und der Bilder des Zaren und des Generalfürsten durch alle Straßen der Stadt. Abends waren die Hauptstraßen so überfüllt mit Müllschutt und Wagen, daß vielfach die Straßenbahnen nicht mehr durchkommen konnten. Von der Polizei war nichts zu sehen. Der durch die Plünderung angerichtete Schaden wird auf 300 bis 400 Millionen Rubel geschätzt.

Zürich, 19. Juni. Nach einer Mitteilung des Schatzsekretärs im Unterhause beabsichtigt die englische Regierung die Kriegsgewinne zu besteuern.

Genf, 19. Juni. (T.L.) Wie das Petit Journal meldet, mußte man zum Ausladen der im Hafen von Bordeaux ankommenden zahlreichen Frachtdampfer, da die Arbeiter aus Marokko und Spanien nicht mehr genügten, deutsche Kriegsgefangene verwenden, die dafür einen täglichen Lohn erhalten. Sie sind auf Booten untergebracht, die früher den Dienst zwischen Bordeaux und Koblenz versehen. Die Hafenbediensteten sind mit ihren Arbeiten so zufrieden, daß sie die Militärbehörde ersuchte, ihnen weitere 1400 deutsche Kriegsgefangene Soldaten zur Verfügung zu stellen.

Zürich, 19. Juni. Nach Meldungen aus Rom zufolge soll der Zustand des Königs von Griechenland jetzt hoffnungslos sein.

Sofia, 19. Juni. (Z.L.) Nach verlässlichen Mitteilungen von eingeweihter Seite enthält die Antwortnote Bulgariens auf die Vorschläge des Bierverbandes lediglich eine Anzahl Fragen über die den übrigen Balkanstaaten vom Bierverband versprochenen Gebietsabtretungen und über die Art, wie sich der Bierverband die Durchführung dieser Abtretungen vorstellt. Nach den bisherigen Wahrnehmungen hat diese bulgarische Note bei den hiesigen Vertretern des Bierverbandes sichtlich Verwirrung hervorgerufen. Die Annahme liegt nahe, daß zwischen den Antworten Rumäniens und Bulgariens ein gewisser Zusammenhang besteht.

Sofia, 19. Juni. Die Verhandlungen zwischen der Türkei und Bulgarien wegen einer Grenzberichtigung haben noch nicht begonnen. Am Montag hat der bulgarische Gesandte dem Großwesir amtlich den Wunsch Bulgariens auf Verlegung der Grenze an der Linie Enos-Midia ausgesprochen. Bei der Gewißheit beiderseitiger Zugeständnisse besteht trotz der Ablehnung durch den Großwesir keine Ursache, nicht an eine gütliche Einigung zu glauben, wovon leitende bulgarische Staatsmänner überzeugt sind.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Sattler.

Bekanntmachung.

Die Musterung und Aushebung der im Jahre 1896 geborenen Landsturmpflichtigen aus der Stadt Dillenburg findet am

Montag, den 21. Juni d. J., vorm. 8^{1/2} Uhr im Saale des Gastwirts W. Thier hier statt.

Die Landsturmpflichtigen haben sich pünktlich im Musterungslokal zu stellen.

Die Mitglieder der Jugendkompagnien haben Bescheinigungen über ihre Teilnahme an der militärischen Jugendvorbereitung vorzulegen.

Dillenburg, den 15. Juni 1915.

1391

Der Bürgermeister: Gierlich.

Bar Verfolgung der Ereignisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen in den einzelnen Gebieten gehört ein umfangreiches Kartenmaterial. Dieses ist vorteilhaft in dem folgenden erschienenen

Kriegskarten-Atlas

vereint; enthält er doch

1. Deutsch-Russischer Kriegsschauplatz
2. Galizischer Kriegsschauplatz
3. Uebersichtskarte von Rußland mit Rumänien u. Schwarzem Meere
4. Spezialkarte von Frankreich und Belgien
5. Karte von England
6. Karte von Oberitalien und Nachbargebiete
7. Karte vom Österreichisch-Serbischen Kriegsschauplatz
8. Uebersicht der gesamten türkischen Kriegsschauplätze (Kleinasien, Ägypten, Arabien, Persien, Afghanistan)
9. Karte der Europäischen Türkei und Nachbargebiete (Balkanen, Straße, Marmara-Meer, Bosporus).
10. Uebersichtskarte von Europa.

Der große Maßstab der hauptsächlichsten Karten gestattet eine reiche Beschriftung, eine bequeme Orientierung, Details wie: Festungen, Kohlenstationen usw. erhöhen den Wert der Karten. Der Atlas ist dauerhaft gebunden und bequem in der Tasche zu tragen. Das geschlossene Kartenmaterial wird vor allen Dingen unseren Bräuten

im Felde

willkommen sein. Preis M. 1.50.

Geschäftsstelle der Zeitung für das Pilsitz, Dillenburg.

Grundstück zu kaufen gesucht.

Schriftliche Angebote mit Preisangabe sind zu richten unter A. 1408 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Wir suchen einen gewandten

Rangiermeister.

Entritt sofort. Schriftliche Offerten erbeten.

Feiner:

4 kräftige Gießhallen-

arbeiter,

10 Plaharbeiter

gegen hohen Lohn. (1411)

Haigerer Hütte,

Aktiengesellschaft, Haiger, (1411)

Dillfeld.

Junger Schreiber

wird von einem Diktierwerk

gekauft.

Angebote bef. d. Geschäfts-

stelle d. Zeitung unter A. B.

No. 1414.

Ordentliches (1412)

Mädchen,

welches schon gedient hat,

wird zum 1. Juli gesucht.

Wirt Göbel, Niedersfeld.

Ein jüngerer

Steiger

wöchentlich mit Veranschuligung für Rotensteinbergbau gesucht. Angebote unter No. 1410 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Ein schöner eingetragener

Hühnerhund,

1 1/2 Jahre alt, dessen Besitzer im Felde steht, ist zu verkaufen bei W. W. Nickel, Eisenroth, Dillfeld. (1415)

Altkupfer

kauft zum Höchstpreis

Isabellenhütte

Dillenburg. 910

Blehdosen für Militär

wieder vorrätig
D. F. Gahfeld,
Martinsstraße 4.

Hengras

von 3 Morgen zu verkaufen.
Wilh. Braun Jöhne.

Hengras

300 R. von besseren Wiesen sind zu verpachten.
Haiger. H. C. Stiehl.

Goldgeist

mit Brut ver- Goldgeist W. Z. nicht radikal 75 100 Farb- u. geruchlos. Reinigt d. Kopf haut v. Schupp. u. Schuppen, befördert d. Haarwuchs, verhilft Haarausfall u. Zuzug neuer Parasit. Wichtig f. Schulkind. Taus. v. Anerkennungen. Nicht nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50 Niemals offen ausgewogen. In Apoth. u. Droger. Nachnahme, wiesem. zurück.
Apoth. J. Weicker, Medicinal-Droger.

Preussische

Süddeutsche Klassen-Lotterie.

Zur 1. Klasse:

Blehung 9. und 10. Juli.
1/4 1/4 Lose.

(Borte 15 Pf.) abzugeben.
Siegen. R. Stauff,
1333 Kgl. Post-Einnehmer.

Meine Schenke

am Obertor mit Pferdehof
ist vom 1. Juli ab ganz oder geteilt zu vermieten.
1416 Franz Rauch.

Kleine freundliche

Wohnung

zu vermieten. Näheres
Emil Keller, Dillenburg 5.

Für die Krieger im Felde

bietet

seidene Unterkleidung

besten Schutz gegen Ungeziefer, Nässe und Temperatur-Wechsel.

Durch besonders vorteilhaften Einkauf bin ich in der Lage anzubieten:

garantiert rein bastseidene Hemden

alle Größen per Stück M. 6.50

Unterbeinkleider M. 5.50

Als Feldpostbrief zu versenden.

C. Laparose.

Warnung vor Schwindlern!

In letzter Zeit haben sich auswärtige Reisende unter Ausfertigung, von unserer Firma gesandt zu sein, Aufträge auf

photographische Vergrößerungen

erschwindelt. Wir warnen auf diesem Wege hiermit Jedermann, solchen Elementen Aufträge zu erteilen, und empfehlen dieselben direkt in unserem Geschäft abzugeben oder einzusenden. Bei uns haben Sie Gewähr für zufriedenstellende tadellose Arbeit bei soliden Preisen.

Gehr. Richter, Dillenburg,

Photographisches Atelier,

Wilhelmsplatz. Fernsprecher 242. Wilhelmstraße.

Fertige Sensen

solange Vorrat reicht zu ermäßigten Preisen.

Garantie für jedes Stück.

H. Steinseifer, Haiger

(Hauptstraße).

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Eisenportlandzement, Zementkalk (Sackkalk)

Weiss- und Wasserkalk, Marmorzement,

Rhein. Schwemmsteine, Bimszementdielen,

Butzbacher Marmorplatten, (hochmoderner und

haltbarer, dabei billiger Wand- und Fußbodenbelag) usw.

Reelle Preise!

Prompte Bedienung

Wie der amerikanische Singer-Truff

im uns feindlichen England gegen die deutsche Industrie hehzt, beweist das folgende in England verbreitete Flugblatt, das in deutscher Uebersetzung lautet:

Helft nicht den Deutschen!

Jeder Penny, der für deutsche Waren ausgegeben wird, hilft dem Feind. Ein jeder muss, bevor er irgendeinen Artikel kauft, sich erkundigen, wo er hergestellt ist, und bei Feinden einer befriedigenden Antwort seinen Einkauf vermeiden; denn man kann Britische Waren erhalten, wenn man nur danach fragt und darauf besteht. Nähmaschinen werden in grossen Mengen in diesem Lande von Deutschen verkauft, und nur sehr wenige Leute wissen, wenn sie eine kaufen, wo sie hergestellt ist. Im Interesse derjenigen, welche eine Nähmaschine zu kaufen beabsichtigen, nennen wir die Namen einiger deutscher Marken: Frister & Rossmann, Naumann, Pfaff, Veritas, Gritzner, Viktoria, Gloria, Universum, Regina, Atrium, Phoenix, Westheim, Ossa, Stange, und es gibt noch verschiedene andere. Singer Nähmaschinen sind Britisches Fabrikat! Über 15000 Angestellte auf den Britischen Inseln verdienen ihren Lebensunterhalt allein durch die Herstellung und den Verkauf unserer Maschinen. Unterstützt Britische Industrie! Der Preis unserer Maschinen beträgt 12/6 bis 14/10s. Erleichterung der Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft. Hiesige Adresse: Singer Nähmaschinen Co., Ltd., High Street, Launceston. Adresse von Agenten: The Market, Tavistock; and Chapel Street, Holsworthy.

Anmerkung: Rote-Kreuz-Arbeiter können ihre Maschinen, wenn sie Britisches Fabrikat sind, umsonst justiert bekommen.
Benoy, Drucker, Launceston.

Im Hinblick auf dieses Vorgehen ist es

daher heilige Pflicht eines jeden Deutschen durch den Kauf deutscher Nähmaschinen

die deutsche Industrie zu unterstützen!

Die deutsche Nähmaschinen-Industrie, welche über 50000 deutschen Arbeitern Arbeitsgelegenheit und Brot gibt und jährlich über 1 1/2 Millionen Nähmaschinen herstellt, steht an erster Stelle in der Welt!

Verein Deutscher Nähmaschinen-Fabrikanten • Verein Deutscher Nähmaschinen-Händler e.V.

Revisions- und Treuhand-Büro

des vom Amtsgericht beauftragten und von der Handelskammer öffentlich angestellten und beauftragten Bücherrevisors

Ferdinand Beier, Siegen.

Freudenbergerstrasse 5.

Für die Gräber gefallener Krieger

sind Broncegriffeln durch ihre Wetterfestigkeit und langste Haltbarkeit vorzuziehen, welche in jeder Größe nach jeder Angabe schnellstens u. bestes angefertigt werden.

Hermann Bömpfer, Metallgiesserei, Herborn.

1167

:: Grabdenkmäler ::

in jedem Gestein.



Hewel & Zimmer, Dillenburg.



Christ das Ende der Erde

Die Trennungstunde schlug so früh, Doch Gott der Herr bestimmte sie.

Den Verdienst fürs Vaterland hat noch Got es hellstem Willen bei einem Sturm angriff am 26. Mai unter einer hoffnungsloser Sonne, Bruder, Schwager, mein treuer, unvergesslicher Bräutigam, unser lieber Onkel und Neffe

Lehrer Hermann Pfeiffer,

Gefreiter i. Res.-Inf.-Reg. Nr. 222, 3. Komp.

im blühenden Alter von 25 Jahren.

In tiefer Trauer:

Familie Karl Pfeiffer
Wilh. Hartmann u. Frau geb. Pfeiffer
Lisa Maxine, Brant
Familie Maxine.

Obersfeld, im Juni 1915. 1409